

DER TRAFU



Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 48 27. Dezember 1977
29. Jahrgang
0,05 M



Käthe Herzig

„Die Maschine ist einfach toll! Sie läßt sich spielend leicht bedienen, und es wird mir Freude bereiten, daran zu arbeiten. Bandriß und stundenlanges ‚Folie-Wickeln‘ werden nun der Vergangenheit angehören. Drei Rollen sind in einem Arbeitsgang gleichzeitig im Einsatz. Prima!“

TRS und R erreichten gemeinsam eine

Hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität

Am 15. Dezember wurde in R von den Kollegen des Sondermaschinenbaus die neue Isoliermaschine für die Serienfertigung von 220/380-kV-Primärwickeln an die Kollegen der Wandlerwicklei feierlich übergeben. Vom Übergabetag an wird auf dieser hochproduktiven Anlage für den Plan 1978 gearbeitet.

Schon im Oktober 1974 begann man im Rahmen der komplexen Rationalisierung der Wandlerfertigung im Sondermaschinenbau mit den Grundsatzuntersuchungen, um ein neues Prinzip der Isoliertechnik zu finden, das eine hohe Produktivitätssteigerung ermöglicht. Genosse Volker Hahn, TRS, sagt zurückschauend:

„Die besondere Problematik lag darin, daß diese Maschine universell für 220/380-kV-Wandler eingesetzt werden sollte. Deshalb waren uns harte Grenzparameter

gesetzt, die aber in einer guten Kollektivarbeit der Konstrukteure und der erfahrenen Arbeiter des Sondermaschinenbaus gelöst wurden.“

Es folgten nun Monate, die geprägt waren von einer guten kameradschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den Erbauern der Maschine, den Kollegen der Wandlerwicklei und der Technologie aus Rummelsburg sowie den Konstrukteuren.

Im August dieses Jahres machten sich die Rummelsburger Isolierer, vor allem unsere Kollegin Käthe Herzig, das erste Mal mit ihrer zukünftigen Maschine vertraut und produzierten den ersten 380-kV-Wickel. Sie überzeugten sich dabei von dem hohen ökonomischen Nutzen dieser Anlage. Ziel war eine Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 200 Prozent. Unsere Isolierer aber schätzen gemeinsam

mit den Kollegen der Technologie ein, daß nach entsprechender Einarbeitungszeit eine Steigerung auf 300 Prozent realisierbar ist. Konkret ausgedrückt bedeutet dies für den Perspektivzeitraum bis 1980 eine Arbeitszeiterparung von 6900 Stunden pro Jahr oder die Einsparung von 4 Arbeitskräften.

So können wir Rummelsburger nur noch sagen: Dank und Anerkennung unseren Kollegen vom Sondermaschinenbau. Sie haben bei der Herstellung der Isoliermaschine alle Forderungen in einer guten kameradschaftlichen Zusammenarbeit mit uns berücksichtigt und erfüllt. Die Aufgabe von uns ist es jetzt, diese hochproduktive Anlage intensiv zu nutzen.

Im Auftrage der APO-Leitung: Genosse Siegfried Uhl, RTV, Genossin Ursula Spitzer, RW

Forum

Mit 25 Jugendlichen der Betriebsschule führte der 1. Sekretär der BPO, Genosse Wolfgang Schellknecht, ein Gespräch über die führende Rolle der Partei und aktuelle Probleme. Die Leitung der BS versteht es ausgezeichnet, neben dem Geschichtsunterricht oder dem FDJ-Studienjahr weitere Foren und interessante Aussprachen zu organisieren.

Die neue Isoliermaschine der Wandlerwicklei (links) ist ein im eigenen Betrieb gebautes Rationalisierungsmittel, das allen Anforderungen entspricht: Hochproduktiv und leicht bedienbar, ermöglicht es eine enorme Steigerung der Arbeitsproduktivität.

+

Am 16. Dezember übergab RTA an die Wandlerwicklei in R eine neue Krananlage. Kollege Horst Wilde (rechts) drückt den Knopf zur „1. Fahrt“. (Siehe auch Seite 3)



Bilanz und Ausblick zugleich

9. Tagung der SED-Kreisleitung Köpenick

15. Dezember, 13 Uhr, Mitglieder und Kandidaten der SED-Kreisleitung Köpenick und ihre Gäste finden sich im Sitzungssaal des Köpenicker Rathauses zu ihrer 9. Tagung zusammen.

Besonders herzlich begrüßt, Genosse Helmut Müller, Mitglied des Sekretariats und 2. Sekretär der Bezirksleitung der SED Berlin.

Bezirksbürgermeister Genosse Horst Stranz, Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung, zog im Referat eine beachtliche Bilanz. Große Leistungen wurden von den Werktätigen der Köpenicker Betriebe zu Ehren des 60. Jahrestages des Roten Oktober vollbracht. So konnten einige kleinere Betriebe und solche wichtigen Produktionsabteilungen wie die Bildröhre im WF ihren Jahresproduktions-

plan bereits Mitte Dezember erfüllen. Auch die Verpflichtung der Köpenicker Betriebe, den Plan Wissenschaft und Technik in 50 Wochen zu realisieren, wurde ehrenvoll eingehalten.

Genosse Stranz legte dar, wie mit dem Volkswirtschaftsplan 1978 der erfolgreiche Kurs unserer Partei fortgesetzt wird. Die konsequente Weiterführung des Programms des Wachstums, des Wohlstandes und der Stabilität auch unter den veränderten außenwirtschaftlichen Bedingungen entspricht voll und ganz den Interessen der Werktätigen. Diese klare Orientierung auf die weitere erfolgreiche Durchführung der Hauptaufgabe verstehen wir als einen Kampfauftrag zu neuen Arbeitstaten im sozia-

(Fortsetzung auf Seite 3)



Quer durchs Werk

Mein Standpunkt



Unsere Autorin:
Genossin Birgit Broll ist langjähriges Mitglied der Zentralen FDJ-Leitung, verantwortlich für Agitation.

Da müssen wir alle einbeziehen

Auf der Delegiertenkonferenz unserer FDJ-Grundorganisation haben wir das neue Kampfprogramm beschlossen, mit dem wir Kurs auf den 30. Jahrestag unserer Republik nehmen. Diesen Höhepunkt wollen wir gut vorbereiten. Der Plan, unser Beitrag zur Planerfüllung, steht dabei im Mittelpunkt.

Unbestritten gehört es zu den Stärken unseres Verbandes, mit der Methode des persönlichen Gesprächs noch mehr Jugendliche zu erreichen und für eine aktive Mitarbeit zu gewinnen. Die Vergangenheit zeigte, daß ständig steigende Mitgliederzahlen und besonders gute FDJ-Arbeit jene FDJ-Kollektive erzielten, in denen die Aufgaben nicht nur „verkündet“, sondern in der politischen Arbeit die bisherigen Erfahrungen des einzelnen, seine derzeitigen Lebensumstände, seine Meinung und Interessen immer berücksichtigt wurden. Die Losung „Alle erreichen, jeden gewinnen, keinen zurücklassen“ ist

nach wie vor unser Schlüsselwort, wenn es um die Erhöhung unserer Kampfkraft geht. Junge wie erfahrene FDJ-Funktionäre wissen, daß diese Losung täglich hohe Forderungen an uns stellt, und zwar auf allen Gebieten unserer Arbeit. Im Rechenschaftsbericht der FDJ-Grundorganisation wurden Zahlen und Fakten genannt, die viel aussagen, jedoch nicht alles. So ist auch ein hoher Organisationsgrad in der FDJ erst dann wirklich ein Ausdruck intensiver und differenzierter Arbeit der Leitungen aller AFO, wenn auch der Kern der Jugend, die jungen Arbeiter, im Verband organisiert ist. Haben wir z. B. mit allen jungen Facharbeitern gesprochen, die in ihre neuen Kollektive gekommen sind? Auch davon hängt es ab, wie sie sich im sozialistischen Wettbewerb bewähren.

In Kürze erhalten wir Verstärkung. 60 Jugendliche aus verschiedenen Bezirken unserer Republik werden uns bei der Erfüllung unserer

Planaufgaben unterstützen. Das bedeutet für uns als FDJ auch mehr Verantwortung. Besonderes Augenmerk gilt dem Einsatz dieser Jugendlichen in Jugendbrigaden. Hierbei kommen den AFO 9 und 10 bedeutende Aufgaben zu. Auch von der Art und Weise, wie diese Jugendlichen in ihre neuen FDJ-Kollektive aufgenommen werden, hängt es ab, wie sie an die Erfüllung ihrer Aufgaben gehen und wie aktiv sie an der Erfüllung unseres Kampfprogramms mitarbeiten. Hinter all diesen Überlegungen steht unser politischer Anspruch, Interessenvertreter aller FDJler und Jugendlichen zu sein. Und das müssen wir immer erneut beweisen.

Die vielseitigen Interessen und Vorstellungen sollten auch zukünftig berücksichtigt werden — zugleich eine Aufforderung an die neue ZGO-Leitung, hier immer am Ball zu bleiben.

Birgit Broll

Handbuchreihe für Ingenieure

Wir möchten alle Ingenieure unseres Betriebes auf eine Handbuchreihe des VEB Fachbuchverlag Leipzig hinweisen. Diese Reihe wurde von Autorenkollektiven gestaltet und setzt sich aus folgenden Bänden zusammen:

Das Grundwissen des Ingenieurs. 25,— Mark.
Unter dem Titel „Fachwissen des Ingenieurs“
Band 1: Grundlagen des Konstruierens. 17,80 M
Band 2: Grundlagen der

Automatisierung. 12,80 M
Band 3: Fertigungstechnik — Fertigungsmittel. 28,80 M
Band 4: Kraft- und Arbeitsmaschinen — Kältemaschinen. 14,80 M
Band 6: Energie- und Stoffumwandlung. 17,80 M
Band 7: Stahlbau, Förder-, Bau- und Landmaschinen. 19,80 M
Die Bücher können über den Buchhandel bezogen werden. Band 2 und 7 erscheinen erst im II. bzw. IV. Quartal 1978.

Wilfling, KDT

Wanderung durch die Wuhlheide

Teilnehmen können alle, von der Mutti über den Opa bis zum Enkel. Treffpunkt ist der 8. Januar um 9.30 Uhr im Stadion des Pionierparks „Ernst Thälmann“. Bei Schnee wird per Ski oder Rodel gewandert. Richtig los geht's um 10 Uhr, unterwegs mit Bogenschießen, Wurfpeilwerfen u. a. m.

Um 11.15 Uhr treffen sich alle Teilnehmer am Biwakfeuer, wo auch die Tombola ausgelost wird. Danach ist großes Familienschwimmen. Bei Regenwetter finden volkssportliche Disziplinen in der Halle statt, wie Bogen- und Luftgewehrschießen, Tischtennis und Schwimmen.



Am 14. Dezember, und zwar von 8 bis 13 Uhr, fiel in der Abteilung Elektrotherapie unserer Poliklinik die Behandlung aus. Statt ihrer erfolgte die alljährliche Blutspendenaktion. Und viele TROjaner sowie Lehrlinge über 18 Jahre aus der BS kamen, um kostenlos Blut zu spenden. Insgesamt 61, eine sehr hohe Beteiligung, wesentlich höher als in den vergangenen Jahren, was nicht zuletzt auf die gute Vorbereitung zurückzuführen ist.

Vorsicht beim „Knallen“!

Der letzte Tag des alten Jahres rückt näher und näher.

Viele von Ihnen, liebe TROjaner, haben sicher zu diesem letzten Tag Freunde, Bekannte, Verwandte eingeladen, um in fröhlicher Runde das alte Jahr zu verabschieden und auf ein noch erfolgreicherer 1978 anzustoßen. Zum Silvesterabend gehört natürlich auch ein zünftiges Feuerwerk. Unser Handel sorgt hier stets für ein reichhaltiges Angebot verschiedenartigster Feuerwerkskörper, und die Nachfrage ist immer sehr groß. Frühes Anstellen garantiert das Erstehen der besten „Knaller“. Doch Vorsicht beim Gebrauch! Die Erfahrungen der vergangenen Jahre lehren es uns. Durch den unsachgemäßen, fahrlässigen Umgang mit Feuerwerkskörpern entstanden Brände, wurden Menschen schwer verletzt oder gar getötet. Deshalb sollten Sie die auf den Feuerwerkskörpern angebrachten Verwendungsvorschriften und Verhaltensregeln genau beachten.

Strengstens untersagt ist die Eigenproduktion von Feuerwerkskörpern, aber auch das Abbrennen der im Laden erstandenen in öffentlichen Räumen oder Verkehrsmitteln.

Na ja, und daß Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren Feuerwerkskörper nur unter Aufsicht von Erwachsenen abbrennen dürfen, darauf achten Sie als Eltern ganz bestimmt.

Also, seien Sie bitte vorsichtig, damit Ihre Silvesterfeier so fröhlich und ungetrübt endet, wie sie begonnen hat. Übrigens, das Abbrennen von Feuerwerkskörpern ist nur vom 31. Dezember ab 16 Uhr bis zum 1. Januar um 8 Uhr erlaubt.

Kurz berichtet

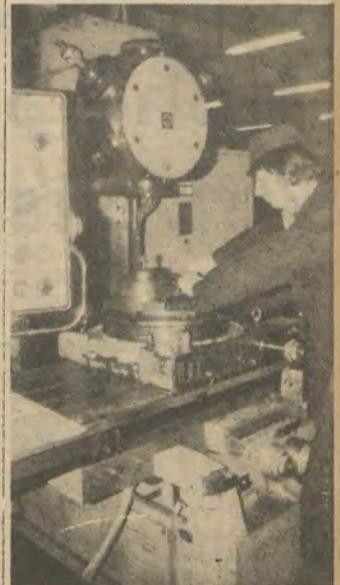
Ehrenbuch zum 30.

Durch das Sekretariat der SED-Kreisleitung Köpenick wird ein „Ehrenbuch des Stadtbezirkes Köpenick“ zur Würdigung hervorragender Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestages der Gründung der DDR vorbereitet.

In dieses Buch werden Betriebe, Einrichtungen, Arbeitskollektive und Bürger Köpenicks eingetragen, die hervorragende Leistungen im Wettbewerb „Kurs 30“ vollbringen.

Aufs Konto

8200 Mark überwiesen die Jugendfreunde der AFO 9 bis zum 30. November auf das Konto „Jungere Sozialisten“.



106 Lehrlinge unserer Betriebsschule werden zur Zeit in der Spezialisierung im TRO ausgebildet.

DER TRO TRAFU

In eigener Sache

Mit dem neuen Jahr ist auch ein neues Abo fällig. Wie immer zahlen Sie 0,50 Mark je Abonnent für 10 Ausgaben. Das Geld wird täglich in der Redaktion entgegen genommen. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß alle ausstehenden materiellen Anerkennungen aus dem Jahre 1977 nur noch in der ersten Januarwoche 1978 berücksichtigt werden können. Auch wenn Sie unsere Benachrichtigung nicht mehr besitzen sollten, melden Sie sich bitte in der Redaktion.

61 TROjaner spendeten kostenlos Blut

Gemeinschaftsarbeit war die Grundlage

Aktuelles Interview mit dem Sekretär der APO 1, Genossin Waltraud Kürbis

Redaktion: Das TRO konnte am 13. Dezember die Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik melden. Der Trafobau hatte bereits am 9. Dezember alle Teile dieses Planes realisiert. Hat die APO-Leitung einen Anteil daran?

Genossin Kürbis: Die Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik stand unter Parteikontrolle. In regelmäßigen Abständen beschäftigte sich die APO-Leitung mit den Problemen und legte fest, wie ihre Lösung durch die gezielte Mitarbeit unserer Genossen zu beeinflussen war.

Redaktion: Auf welche Erfolge könnt ihr 1977 im Trafobau verweisen?

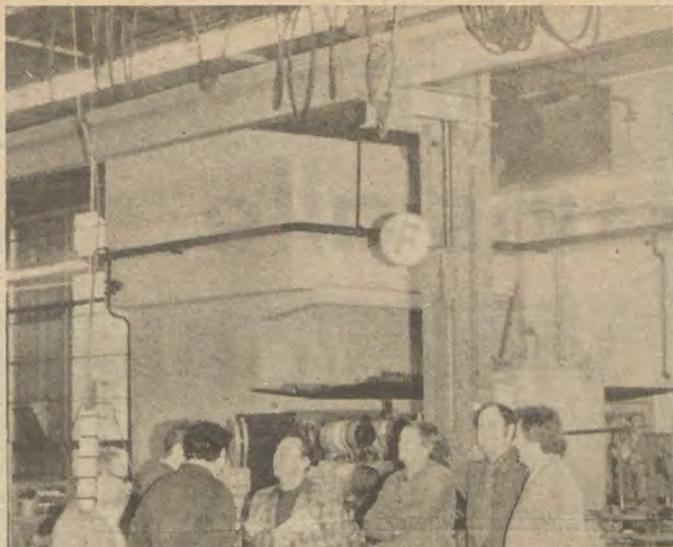
Genossin Kürbis: Dazu zählt zuallererst die kontinuierliche Erfüllung der monatlichen Planaufgaben. Außerdem konnten drei neue Erzeugnisse, darunter unser bisher größter Trafo, der 400/110 N, reibungslos in die Produktion überführt werden.

Redaktion: Und was war der sogenannte Schlüssel zum Erfolg?

Genossin Kürbis: Besonders die Genossen und Kollegen in der Konstruktion und Technologie haben durch ihre enge kameradschaftliche Zusammenarbeit, auch mit den Werkstätten, einen wesentlichen Anteil an der Lösung der Aufgaben.

Mit dem Bau des ersten Trafos für Syrien gelang uns in der parallelen Bearbeitung durch die Konstruktion und Technologie eine besonders wertvolle Leistung. Damit waren wir in der Lage, die internationalen Fertigungszeiten für einen Trafo (von der Auftragserteilung bis zur Fertigung) erfolgreich zu unterbieten. Und darauf sind wir besonders stolz.

Redaktion: Wir wünschen dem Kollektiv des Transformatorbaues 1978 weitere und größere Erfolge und bedanken uns herzlich für dieses Interview.



Neuer Kran in R

Am Freitag, dem 16. Dezember, in R: Übergabe einer neubauten 1-Mp-Laufkrananlage an die Nutzer, die Wandlerwickelerei. Strahlend öffnet der stellvertretende Meister der Wickelerei, Kollege Klaus Gerhard, die Verriegelung für den Kranhauptschalter und setzt anschließend den neuen Kran zur Probefahrt in Bewegung.

Die Erbauer der Anlage, das Kollektiv RRA, und die Mitstreiter aus TGP und Ea sind sehr stolz auf ihren Erfolg. In einem reichlichen halben Jahr haben sie für den serienmäßigen Einträgerlaufkran eine knapp 50 m lange Kranbahn konstruiert, angefertigt und eingebaut. Bei weiterlaufender Produktion in der Wickelerei, versteht

sich! Das gesamte Vorhaben ist eine Leistung, die nach Feierabend und an vielen Wochenenden erbracht werden mußte. Umräumen wurde deshalb in der Wickelerei groß geschrieben. Aber man hat sich von Anfang an verstanden. Ohne Reibereien ging alles vonstatten. „So wünschten wir es auch immer“, sagte Kollege Britting, TG, auf der Feierstunde in R, „wenn wir im Hauptwerk wichtige und für viele nützliche Arbeit tun müssen. Hierin seid ihr uns echt einen Schritt voraus!“ Die Rummelsburger freuen sich über dieses Lob – und über das neue Rationalisierungsmittel, wie es der Kran darstellt, erst recht.

Wolfgang Krause

Wir sind nicht vergessen

An drei Tagen dieses Monats fanden in unserem Klubhaus die Jahresabschlussfeiern der Veteranen statt.

Zu Beginn der Veranstaltung, zu der ich eingeladen war, gab das Mitglied der Werkleitung, der Technische Direktor Genosse Prof. Dr. Engelage einen Überblick über die Entwicklung im Werk und sprach auch uns Veteranen den Dank für unsere langjährige Mitarbeit im TRO aus. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Veteranen-AGL, Genossen Reinhold Herstein, machten wir bei Kaffee und Kuchen ein

Schwätzchen mit Kollegen, mit denen man jahrelang zusammengearbeitet hatte. Wir haben auch viel getanzt. Die beliebte Tanzkapelle des Kollegen Kaulitz erfreute uns mit frohen Weisen. Um 18 Uhr gab es ein Abendgedeck, und jeder erhielt einen Gutschein im Werte von 20,- Mark, worüber wir uns freuten. Allen Organisatoren von der Veteranen-AGL gilt ein herzliches Dankeschön für die Mühe, gleichfalls den Pionieren der 19. Oberschule für ihre Darbietungen. Dem Betriebskollektiv wünsche ich einen guten Start ins Jahr 1978.

Lisa Kaempf

was für die eindeutige Kampfpriorität der Grundorganisationen zu den Planaufgaben, für die Führungsmaßnahmen in den Hauptabteilungen und bei der engen Zusammenarbeit mit den Massenorganisationen zu beachten ist. Wertvolle Hinweise für die agitatorische Arbeit beschloß diese von hohem Niveau getragene Tagung. Die einstimmig angenommenen Beschlüsse werden die Köpenicker Parteiorganisation befähigen, die Beschlüsse der 7. Tagung des Zentralkomitees erfolgreich umzusetzen.

R. M.

Wir gratulieren ...

... unserer Kollegin Elzbieta Baldys, V, zur Geburt ihrer Tochter und unseren Kolleginnen Edda Wassermann, BB, und Silvia Schloz, O, zur Geburt ihrer Töchter. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Bilanz und ...

(Fortsetzung von Seite 1)
listischen Wettbewerb zum 30. Jahrestag unserer Republik. Über viele hervorragende Einzel- und Kollektivverpflichtungen zum 30. Jahrestag der Republik wurde in der Diskussion berichtet. So gab z. B. Genosse Beyer von Elektrodyn einen umfassenden Einblick in die Arbeit der unter Kontrolle der SED-Kreisleitung stehenden Arbeitsgruppe zur territorialen Rationalisierung. So wurden erstmalig Kataloge erarbeitet, die Auskunft über die vorhandene Kapazität im Kreismaßstab und über die Spezialkenntnisse der Fachkräfte geben. Über den Anteil unseres Werkes an dieser erfolgreichen Arbeit wird zu einem späteren Zeitpunkt zu berichten sein. Genosse Helmut Müller vermittelte in seinem Schlußwort wertvolle Hinweise für die Ausarbeitung der Kampfprogramme der Parteiorganisationen. In drei Punkten faßte er zusammen,

Einen Blumenstrauß für Siegfried Doogs

Siggi, wie ihn seine Kollegen liebevoll nennen, ist einer von den wenigen TRO-Ja-nern, denen wir zum zweiten Mal einen Blumenstrauß überreichen. Und das mit Recht, denn „Leiter von der Sorte wie er, wünscht man sich in jedem Kollektiv als Brigadier“, verriet uns Meister Gerhard Behnke. Universell einsetzbar, äußerst zuverlässig, gesellschaftlich vielseitig engagiert, ist er ein echtes Vorbild. Daß er mit Menschen gut umzugehen

versteht, merkt man an seinem Kollektiv. In Vsp rechnet man es zu denen, die, wenn sie gebraucht werden, immer da sind, 100prozentig.

Und schrieben wir 1975, daß Siegfried Doogs zu den aktiven Knoblern unseres Werkes gehört, so hat er in seinen Aktivitäten in der Zeit zwischen unseren beiden Blumensträußen nicht nachgelassen. Von 1975 bis heute entstanden 15 Neuer-vorschläge. Sein Anteil

am Gesamtnutzen beträgt dabei 32 000 Mark. Zur Zeit ist Siegfried Doogs in der Versandpackerei von Rummelsburg zu finden. „Verborgt“, wie Genosse Behnke sagte. Siggis gute Leitungstätigkeit zahlt sich aus. Das Kollektiv steht, obwohl er etwas weiter vom Schuß ist, wie ein Mann. Und mit diesem Blumenstrauß sagen die Kollegen ihrem Brigadier symbolisch, mach deine Sache gut in R, auf uns hier kannst du dich verlassen.

Quer durchs Werk



1. Solidaritätskonzert im Betriebsfunk

Dezember, der Monat der Solidarität. Zum 20. Male strahlten die Stimme der DDR, Radio DDR I und der Berliner Rundfunk ihre Solidaritätskonzerte „Dem Frieden die Freiheit“ aus. Millionen Mark wurden dazu gespendet. Dem Rundfunk gleich, natürlich nur in kleinerem Rahmen, sendet auch unser Betriebsfunk zur Mittagszeit seine Solikonzerte. Das erste am 14. Dezember. Es beteiligten sich u. a. die Kollektive BK mit einer Spendensumme von 150 Mark; WA mit 65 Mark und WF – Finanzen und Preise mit 142 Mark.

Kuchenbasar

Leckere Sachen gab es auf dem Kuchenbasar der kaufmännischen und TZ-Lehrlinge aus dem A-Bereich. Der Erlös von 77,45 Mark wurde auf das Solikonto überwiesen.

Weihnachtspreisschießen

126 Mark war das Ergebnis des Weihnachtspreisschießens, das auf das Solidaritätskonto überwiesen wurde. Das Preisschießen veranstalteten Reservistenkollektiv und Sportkommission gemeinsam.



TRAFONr. 48/77

Seite 3



Insgesamt 2600 Portionen Mittagessen werden täglich in unserer Küche zubereitet.

Damit wir uns alle viel wohler fühlen können

Kurzbilanz zum Planteil Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

Wenn wir jetzt am Jahresende Bilanz ziehen, was zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für unser Werkkollektiv erreicht wurde, können wir ein positives Ergebnis verbuchen. Die Übergabe des Ferienheimes Kühlungsborn war ein absoluter Höhepunkt. In echter Gemeinschaftsarbeit zwischen TG und WV entstanden, wurde es im Mai zur Nutzung übergeben. Rund 500 Urlauber konnten sich schon von der Behaglichkeit unseres Bettenhauses überzeugen. Damit haben wir das langsehnte Ziel erreicht, unseren Mitarbeitern mehr Ostseepplätze bieten zu können. Aber auch für die Kinder unserer TROjaner gab es neue Erholungsmöglichkeiten. Zusätzliche internationale Ferienaustausche garantierten interessante und erlebnisreiche Ferientage. Erstmals hatten in diesem Jahr 150 Kinder, das sind doppelt soviel wie in den Vorjahren, die Mög-

lichkeit, in die Sowjetunion, die CSSR und die VR Polen zu fahren. Für das kommende Jahr werden die Verträge bereits jetzt vorbereitet. Mit dem Umbau der Küche und der Verkaufsstelle des Zentrallagers wurde eine seit langem bestehende berechtigete Forderung nach einem besseren Frühstücks- und Essenangebot realisiert. Außerdem erhielt das dort beschäftigte Küchenpersonal durch diesen Umbau vernünftige Arbeitsbedingungen. Allgemein können wir einschätzen, daß sich die Versorgung in allen Schichten wesentlich stabilisiert hat. Die ab 1977 erfolgte kostenlose Essenausgabe für die 3. Schicht und der kostenlose Vitaminstoß (Obstbeutel oder Obstäfte) fanden bei allen Schichtarbeitern großen Anklang. Das sind aus der Vielzahl der realisierten Maßnahmen nur einige.

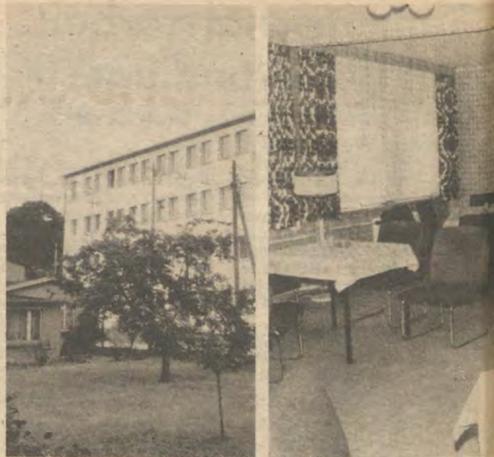
Antwort auf Fragen in der Plandiskussion

Immer gibt es während der Plandiskussion Kritiken zur Qualität des Essens, zum unvollständigen Angebot bis zum Pausenschluß und ganz besonders zum

Warenortiment in unseren Verkaufsstellen. Mit dem erreichten Stand der Qualität und des Sortimentes unseres Werkküchenessens können wir



Der Ansturm in den Pausen verlangt den Kolleginnen an den Kassen einiges ab. Freundliche und flinke Bedienung, das ist ihre Devise.



Am 26. Mai dieses Jahres wurde das Bettenhaus in Kühlungsborn übergeben. In 12 Durchgängen können sich hier 648 TROjaner erholen. Im Haus befinden sich zwei Kaffeeküchen, ein Klub- und ein Fernsehraum. Der Straß ist in 15 Minuten erreichbar, und auch bei schlechtem Wetter braucht niemand auf sportliche Betätigung zu verzichten. Ein gut ausgestatteter Sportraum steht zur Verfügung, und das Erholungsheim der Neptunwerft übernimmt die sonstige kulturelle Betreuung sowie die Versorgung.

im Prinzip zufrieden sein. Unsere Küchenkollektive sind stets bemüht, ein gutes und schmackhaftes Essen anzubieten, eine Verpflichtung, die sich auch in ihren Wettbewerbsprogrammen widerspiegelt. Täglich wird durch die Betriebspoliklinik das gesamte Essenangebot verkostet. Interessant dürfte für alle sein, daß wir jährlich nur für die Stützung des Werkessens und die Erhaltung der Kücheneinrichtungen Aufwendungen in Höhe von 987 000 Mark zahlen. Im Hauptwerk reichen wir täglich 5 verschiedene Wahlessen und in den Zweigküchen Zentrallager, R und N je 3 Wahlessen. Selbstverständlich kann es vorkommen, daß das eine oder andere Essen nicht jedem Geschmack entspricht. Das ist eine Erscheinung, der wir auch in jedem Haushalt begegnen. Im Prinzip jedoch, und das beweist uns die ständig steigende Essensteilnehmerzahl, wird in unseren Küchen ein preiswertes und geschmacklich gutes Essen zubereitet. Ein ausreichendes Angebot bis zum Pausenschluß aufrechtzuerhalten heißt nicht, daß dann noch die gesamte Palette aufgehoben werden kann. Vorrangig ist, daß jeder Kollege ein vollwertiges und schmackhaftes Essen auch kurz vor Schalter-schluß bekommt. Verschiedene Kollektive meinen, daß das Frühstücksangebot verbessert werden sollte. Die überbetrieblichen Wettbewerbe der Arbeiter- versorgungen sowie die Kontrollen der ABI und anderer gesellschaftlicher Organe ergaben jedoch, daß es kaum noch einen Betrieb gibt, der ein derart reichhaltiges Sortiment zur Auswahl anbietet. Wir bemühen uns, diesen Imbiß, der zur Zeit in der Küche bereit wird, auch in den Zweigverkaufsstellen erweitert anzubieten. In diesem Zusammenhang sind die Verkäuferinnen darauf

orientiert worden, noch mehr den Wünschen unserer Kollegen Rechnung zu tragen. Eine Erweiterung des Sortimentes in den Verkaufsstellen, wie zum Beispiel in den Verkaufshallen der Wohngebiete, kann und wird es bei uns nicht geben, da in allen Wohngebieten immer mehr Kaufhallen gebaut werden, die zur Erleichterung der Einkaufsbedingungen beitragen. Unsere Versorgungsträger und auch die anderer Betriebe werden sich immer mehr auf den täglichen Imbißverzehr orientieren. Hierzu besteht völlige Übereinstimmung zwischen dem Frauenausschuß, der BGL und WV. Ins Angebot kommen dann nur Waren wie Bockwurst, Knacker, diverse belegte Brötchen, Buletten, gebratenes Fleisch, Salate, Süß- und Tabakwaren, alkoholfreie Getränke, Milch, Butter und Wurst. In diesem Zusammenhang auch die Obstversorgung zu betrachten. Das Obst, das unser Werk erhält, wird in erster Linie vorrangig für die Schichtarbeiter (pro Tag etwa 200 Obstbeutel) sowie für die Kleinen in unseren Kindereinrichtungen verwendet. Das darüber hinaus zur Verfügung stehende Obst wird in den Verkaufsstellen angeboten, kann jedoch nicht ausreichend sein, da wir als Betrieb keine Obst- und Gemüseverkaufsstelle haben. Auch künftig wird das Obst hauptsächlich nur als Vitaminbeigabe zum Frühstücks- und Mittagessenverkauf in Einzelstücken angeboten. Liebe TROjaner! Wir sind dankbar für jeden Hinweis und für jede berechtigte Kritik. Wir erwarten aber auch von allen Kollektiven bei der Plan- und BKV-Diskussion, daß ihre Vorschläge konkret und real sind und keine allgemeinen Formulierungen bzw. utopische Forderungen beinhalten. Isigkeit, WV Schmidt, Frauenausschuß Standt, BGL

Unsere polnischen Kollegen rechnen ab:

Es war für uns ein sehr gutes und erfolgreiches Jahr

Im Namen der polnischen Werk-tätigen, des Vorsitzenden der ZSMP Wladyslaw Knapczyk, des AGL-Vorsitzenden Andrzej Mieczkowski und des Mitglieds des Landesratspräsidiums des ZSMP in der DDR Leszek Stasinski möchte ich Ihnen, liebe TROjaner, alles Gute wünschen und herzliche Glückwünsche für Sie und Ihre Familien für das neue Jahr übermitteln. Gleichzeitig möchte ich mich für die Hilfe und herzliche Betreuung der polnischen Werk-tätigen im VEB TRO bedanken. Für die polnischen Werk-tätigen war das Jahr 1977 ein Jahr der Stabilisierung. Das bedeutete Erhöhung der Arbeitsleistung und damit Erhöhung des Lohnes sowie die Entstehung von drei Jugendbrigaden.

1. Die Brigade „Feliks Dzierzynski“ in Rummelsburg
2. Die Brigade „Karol Swierczewski“ unter Leitung des Meisters Zenon Szulc im V-Betrieb
3. Die Küchenbrigade „Hanka Sawicka“, die polnische Nationalgerichte bereitet.
Im Wohnheim in der Mellen-seestraße erteilen wir Deutschunterricht, und seit dem 15. September 1977 gibt es einen Meisterlehrgang, unter der Leitung unserer Werk-tätigen, die Studenten an Berliner Fachschulen sind. Die Kollegen Wladyslaw Knapczyk, Henryk Topolski und Andrzej Stachowiak, die den Unterricht geben, bedanken im Jahre 1978 ihr Chemie- bzw. Elektronikstudium mit dem Abschluß

als Ingenieur. Im Jahre 1977 nahmen die polnischen Werk-tätigen aktiv am sozialistischen Wettbewerb teil und erreichten sehr gute Ergebnisse. Das spiegelt sich wider in der Auszeichnung von zwei polnischen Werk-tätigen als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ sowie in einer Reihe von Bestarbeitern und verschiedenen Geldprämien. Immer enger wurde die Zusammenarbeit zwischen den Betriebsleitungen des ZSMP und der FDJ sowie zwischen der AGL unserer Gruppe und der BGL. Der Kollege Tadeusz Siwinski sowie die Genossin Jadwiga Popiolek nahmen an einem Lehrgang für Arbeitsschutz und einem Kursus für AGL-Vorsitzende teil. Unsere Gruppe gewann den Meistertitel im Fußball beim Ausscheid aller polnischen Gruppen, die in Berlin arbeiten. Die Arbeit unserer Gruppe und ihre Leitung wurden vom stellvertretenden Direktor für Kader und Bildung beim Ministerium für Industrie-, Schwer- und landwirtschaftlichen Maschinenbau, Genossen Diplomingenieur Podgorski, und von dem Genossen Jackowski, Direktor für Kader und Bildung bei der Vereinigung MEGAT und verantwortlich von der Seite Polens für die Angelegenheiten der in der DDR tätigen polnischen Werk-tätigen, sehr positiv bewertet.



Alle diese Erfolge waren nur möglich dank einer vorbildlichen Zusammen-arbeit mit der Leitung des VEB TRO und der besonderen Hilfe des 1. Sekretärs der BPO, Genossen Schellknecht, des Werkdirektors, Genossen Friedrich, des Direktors für Kader und Bildung, Genossen Sieber, des stellvertr. BGL-Vorsitzenden, Genossen Standt, und der Genossen, die mit uns täglich zusammenarbeiten, dem Kaderleiter, Genossen Fischbach, der Genossin Kennerknecht sowie dem Dolmetscher Kollegen Piotrowski. Bei einem Besuch des Genossen Fischbach und des Leiters der polnischen Gruppe in der Botschaft der Volksrepublik Polen bewertete Botschaftsrat Genosse Goronski diese Zusammen-arbeit positiv. Er sagte:

„Die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen zwei sozialistischen Ländern, Polen und der DDR, ist im VEB TRO vorbildlich entwickelt und gefestigt.“ Wir sind überzeugt, daß die Arbeit der polnischen Werk-tätigen sich weiter verbessern wird und wir durch unsere Arbeit einen wichtigen Anteil bei der Erfüllung des Jahresplanes 1978 leisten werden. Im Namen des Botschaftsrates Genossen Goronski, in meinem eigenen Namen sowie der gesamten polnischen Gruppe übermitteln wir allen TROjanern zum Jahreswechsel unsere herzlichsten Grüße, verbunden mit den besten Wünschen auf weitere gute Zusammen-arbeit für das Wohl unserer sozialistischen Völker. Krzysztof Srokowski Leiter der polnischen Gruppe

Jeder sollte alles können

Die große Einsatzbereitschaft und die vielfältigen Initiativen der Kollegen im Ratiomittelbau bildeten die Voraussetzung, daß im ersten Halbjahr die Leistungen im Sondermaschinen- und Werkzeugbau um etwa 30 Prozent höher lagen als im Vorjahr. Das war möglich, weil durch konkrete Planung die Aufgaben der Kollegen teilweise bis auf den Arbeitsplatz exakt aufgeschlüsselt wurden.

Es zeigte sich, daß klare Informationen der Kollektive unter Berücksichtigung der besonderen Situationen im Werk auch bei jedem Kollegen die Bereitschaft und Initiativen zur Lösung der Probleme in anderen Bereichen unseres Werkes auslösen. Unsere Kollegen sind bereit, alle Reserven auszuschöpfen. So sind z. B. alle Mitarbeiter des Werkzeugbaus durch Neuerereinigungen an der Verbesserung der Ferti-

gung, speziell im V- und O-Betrieb, beteiligt. Unsere Devise für 1978 lautet wiederum: Jeder Werkzeugmacher wirkt an der Realisierung bzw. an der Erarbeitung eines Neuerervorschlags mit. Diese 100prozentige Neuerertätigkeit wird nicht nur von den Werkzeugmachern realisiert, sondern auch von allen Konstrukteuren. Wir achten darauf, daß die Konstrukteure im Sondermaschinenbau 1978 in den Betrieben als Schwerpunkten der Intensivierung mitarbeiten. Hier muß der N-Betrieb hervorgehoben werden. Durch gute Zusammenarbeit sind erste Erfolge zu verzeichnen. Auch für 1978 werden 3 Schwerpunktvorhaben für den 630 MVA-Trafo durch Eigenbau realisiert. Die vorgesehenen Aufgaben im Ratiomittelbau werden 1977 übererfüllt und damit teilweise schon Kennziffern für 1978 erreicht. Trotzdem sind wir in diesem Jahr und

auch 1978 nicht in der Lage, alle Wünsche der Betriebe zu befriedigen. Zur Zeit liegen 50 Prozent mehr Bestellungen vor, als kapazitätsmäßig zu realisieren sind. Die vorhandene Kapazität im Ratiomittelbau sowie im Werkzeugbau ist unbedingt zu erweitern. Wir bemühen uns, die Verfügbarkeit der einzelnen Kollegen zu erhöhen, indem speziell bei den neuen, jungen Kollegen grundsätzlich das „Springer-Verfahren“ eingeführt wird. Im Werkzeugbau muß künftig jeder Kollege auch an jeder Werkzeugmaschine arbeiten können. Große Bereitschaft liegt vor, und die Einstellung der Kollegen führte dazu, bestimmte Engpaßsituationen im Bereich zu meistern. Bei den Überlegungen zur Verbesserung unserer Arbeit stellt sich auch die Frage nach der Effektivität. Bei den Vorrichtungen und

Werkzeugen im Werkzeugbau ist durch die straffe eigene Kontrolle in den Betriebstechnologien in den letzten Monaten eine wesentliche Verbesserung bei der Bestellung von Vorrichtungen zu verzeichnen. Wir können feststellen, daß der Anteil der Vorrichtungen, die nicht benötigt werden, weil im Zeitraum zwischen der Bestellung und der Realisierung Zeichnungsänderungen eintraten bzw. eine veränderte Technologie den Wegfall der Vorrichtung bedingte, fast auf Null zurückgegangen ist. Der Plan 1978 wird im Werkzeugbau exakt vorbereitet. Wir berücksichtigen dabei, daß bei einer weiteren Steigerung der Produktivität um 15 Prozent etwa 540 Vorrichtungen und 300 Ersatzvorrichtungen gebaut werden können. Aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Horst Jähne zur Intensivierungskonferenz

Leistungsvergleich

Zu einem Leistungsvergleich rufen unsere polnischen Werk-tätigen alle Gruppen polnischer Werk-tätiger in Berliner Betrieben für 1978 auf. Dieser Beschluß wurde auf der Jahresabschlussversammlung der polnischen AGL gefaßt. An konkreten Kennziffern werden aufgenommen:

- Senkung der Ausfallzeiten besonders des Krankenstandes und der Fehlstunden
- Teilnahme an Qualifizierungen, besonders das Erlernen der deutsche Sprache und fachliche Weiterbildung
- Erfüllung der Kultur- und Bildungspläne
- Hohe Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit im Wohnheim. Die Auswertung erfolgt quartalsweise

Verabschiedet

Am 16. Dezember wurden in unserem Werk fünf polnische Werk-tätige nach über vierjähriger Tätigkeit in der DDR in die Heimat verabschiedet. Mit vorbildlichen Arbeitsleistungen hatten sie zur Erfüllung unserer Aufgaben beigetragen. Wie wünschen ihnen weiterhin viel Erfolg.

● Im Ratiomittelbau arbeiten mit etwa 100 Beschäftigten 2,5 Prozent unserer Werkangehörigen. Es handelt sich dabei um Kollektive, die in der Mehrheit schon seit Jahrzehnten im Werk arbeiten.

Betrieb – Schule

Elternbeiratswahlen an der Karl-Liebknecht-Oberschule



Ringo Roland gehört zur Patenklasse der Abteilung EBW. Ideenreiche Arbeit und niveauvolle Veranstaltungen mit den Kindern, machen die Patenarbeit für beide Seiten zu einem echten Erlebnis.

Dienstag, 6. Dezember 1977, 19 Uhr: Festliche Atmosphäre in der Aula unserer Patenschule. Elternvertreter aus allen Klassen. Pioniere einer 3. Klasse eröffnen mit einem Kulturprogramm, verbreiten viel Heiterkeit mit dem Gedicht vom verwöhnten Lieblingskind, das mit dem Auto zur Schule gefahren wird, von allen häuslichen Pflichten entbunden ist und ungeduldig auf die Jahresendprämie des Vaters wartet, an der es mit 20 Prozent beteiligt ist. Weil man aber nicht nur nehmen darf, sondern auch geben muß, bietet dieser „woherzogene“ Sproß als Äquivalent schlechte Zensuren und mangelnde Disziplin im Unterricht.

Nach dieser humorvollen pädagogischen Einstimmung ging man zur offiziellen Tagesordnung über. Kollegin Edelgard Saul, Vorsitzende des Elternbeirats, die einstimmig wiedergewählt wurde, dankte in ihrem Rechenschaftsbericht auch im Namen der Direktion den

Werkträgern des VEB TRO für die vielfältigen Aktivitäten und Unterstützungen im Rahmen unserer Patenschaftsbeziehungen. Genosse Brusinsky formulierte in seinem Diskussionsbeitrag die Schwerpunkte der Beziehungen Betrieb-Schule für das Schuljahr 1977/78:

- Verbesserung der inhaltlichen Gestaltung, Erhöhung des erzieherischen Einflusses im Patenschaftsverhältnis sozialistisches Arbeitskollektiv und Schulklasse

In der Kommission „Klassenmäßige Erziehung der Schuljugend“ zeichnete die Kollegin Ursula Kynast, App. 2268, für diese Aufgabe ausschließlich der Karl-Liebknecht-Oberschule gegenüber verantwortlich

- Verbesserung der Beziehungen zwischen den Grundorganisationen der FDJ und Unterstützung der Pionierorganisation der Karl-Liebknecht-Oberschule

- Verbesserung der Arbeit auf dem Gebiet der Berufsberatung und -lenkung im Hinblick auf die Gewinnung

des Facharbeiter-Nachwuchses für unser Werk

- In Zusammenarbeit mit der Kommission „Pädagogische Propaganda“ des Elternbeirates werden im „TRAFO“ sowie im Betriebsfunk Beiträge publiziert, die den Arbeitskollektiven Hilfe und Unterstützung bei der Gestaltung der Patenarbeit geben sollen.

Im Anschluß an die Diskussion, in der auch mancherlei Sorgen der Lehrer hinsichtlich der Disziplin einiger Schüler und der Einhaltung der Schulordnung zur Sprache kamen, wurden Eltern, die sich in Klassenelternaktiven und im Elternbeirat verdient gemacht haben, ausgezeichnet.

Wir können stolz sein, daß sich unter den Ausgezeichneten auch unsere Kollegin Elke Treptow, WVS 2, befindet, die als Vorsitzende des Klassenelternaktives einer 4. Klasse vorbildliche Arbeit leistet. Herzlichen Glückwunsch!

Udo Brusinsky, BGL



Solidarität in Aktion

Seit Beginn der Patenschaft mit der heutigen 3. Klasse der 27. Oberschule Köpenick gestalten die Mitglieder des Kollektivs der sozialistischen Arbeit „Thomas Müntzer“, Swi, gemeinsam mit den Kindern und deren Eltern jährlich einen Solidaritätsbasar.

Am 14. Dezember war es wieder soweit. Mit viel Ideenreichtum hatten alle Beteiligten geschmackvolle Dinge selbst gebastelt und Bücher gespendet. Die TROjaner nutzten die Mittagspause, und die kleinen Verkäuferinnen und Verkäufer in ihren weißen Blusen mit den blauen Halstüchern konnten ein gutes Ergebnis abrechnen. 410,- Mark betrug der Erlös. Der Anteil des Kollektivs beläuft sich auf 160,- Mark, und der der Kinder und Eltern auf 250,- Mark.

„Wir werden uns ganz große Mühe geben...“



So hieß ein Beitrag in der Nr. 47 unseres TRAFO. Was es für sie heißt, nach den Gesetzen der Thälmannpioniere zu leben, legte Silvia Wurdel, Klasse 6 b, in der Diskussion wie folgt dar: Aus unserer Klasse liebt jeder unser Vaterland. Wir können auf die DDR sehr stolz sein. Sie hat viele Besonderheiten. Zum Beispiel den Fernsehturm oder die vielen schönen Museen. Alles wurde sehr schön errichtet. Wir alle tragen unser rotes Halstuch gern. Es erinnert uns an Ernst Thälmann und viele andere Antifaschisten. Zu jedem Pioniernachmittag tragen wir es. Bloß manche halten es nicht für nötig. * Ob in unserer Klasse alle ihre Eltern achten und lieben, wissen wir nicht. Doch ich glaube ja, denn sie helfen uns ja oft, und wenn wir Fragen haben oder etwas nicht verstehen, dann antworten sie ja auch mit Eifer und Liebe.

Jeder Schüler übt heftig Solidarität mit den unterdrückten Völkern. Zwei Urkunden haben wir schon bekommen, weil wir soviel gespendet haben.

Wir lieben auch die Arbeit. Wir waren schon mal mit im TRO und haben uns mit unserer Patenbrigade über die Wettbewerbsziele und über ihre Ergebnisse erkundigt. Sie erzählten uns auch, was sie sonst noch im Betrieb machen und welche Aufgabe sie haben.

Fast jeder Schüler unserer Klasse hat einen Briefpartner oder eine Briefpartnerin in der Sowjetunion. Sie wollen alle, daß ihre Brieffreundschaft erhalten bleibt. Manche fangen jetzt gerade damit an.

Bei uns gibt es viele Schüler, die sehr fleißig lernen, diszipliniert und ordentlich sind. Es gibt aber auch Schüler, die faul und liederlich sind. * In unserer Klasse gibt es

zwar oft Streit, aber trotzdem läßt keiner den anderen sitzen. Jeder kann sich auf jeden verlassen. Wir halten enge Freundschaft zueinander.

Mit den Schätzen der Kultur ist bei uns eigentlich nicht viel los. Die Technik findet bei den Jungen großen Anklang. Die Mädchen interessieren sich lieber für die Natur.

Von uns haben alle einen sauberen Hals, wenn sie morgens zur Schule kommen. Bloß manche Jungen haben Hände, als wenn sie früh noch Kohlen geschöpft haben. Sport treiben wir auch regelmäßig. Zum Beispiel im Unterricht in der Schule oder in Sportarbeitsgemeinschaften. Fröhlich sind wir auch immer.

Bis jetzt haben wir noch nichts für die Vorbereitung auf das FDJlersein getan. Doch das kommt bestimmt noch.

Wir werden uns große Mühe geben, noch mehr und noch bessere Ergebnisse zu erzielen.

Anmerkung der Redaktion:

Die Pioniergesetze haben für unsere Kinder die gleiche Bedeutung wie die 10 Gesetze der Ethik und Moral für unsere sozialistischen Kollektive. Herzerfrischend, wie sich Silvia Wurdel bemüht, Punkt für Punkt Bilanz zu ziehen. Auch deshalb, weil nichts anonym bleibt, denn an den mit * bezeichneten Stellen folgen die entsprechenden Namen. Manchmal könnten sich auch die Kollektive bei ihren Patenkindern etwas abgucken.

Anregungen gut umgesetzt

Durch einen „TRAFO“-Artikel des Kollegen Brusinsky – wie die Patenarbeit zu gestalten sei – angeregt, kam in unserer Brigade der Wunsch zum Ausdruck, unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag der Patenklasse gegenüber mit einem Dia-Vortrag zu bereichern. Da unsere Kollegen Rienau und Britting zu EBW einen guten, langjährigen Kontakt haben, war es ein leichtes, mit den Kollegen Brusinsky und Blodau einig zu werden, den für ihre Patenklasse gedachten Somalia-Dia-Vortrag auch in unserer Patenklasse vorzuführen. Frau Blodau, Klassenleiterin unserer Patenklasse, unterstützte dieses Vorhaben sehr erfreut, indem sie zum 4. November 1977 einen Pioniernachmittag der Klasse 7b organisierte. Kollege Blodau, Kollegin Veigel und Kollege Britting wurden als Vertreter des VEB TRO an diesem Nachmittag herzlich begrüßt und konnten miterleben, wie wichtig es doch für jeden gebildeten Menschen unserer Gesellschaft ist, anderen Menschen sein eigenes Wissen und Können zu übermitteln.

Uns beeindruckte die Wirkung, die der Dia-Vortrag auf die Schüler der Patenklasse ausübte, die damit eine der vielen Solidaritätsaktionen der DDR kennenlernten, und die uns die Gewissheit gab, daß wir mit Hilfe des Ehepaares Blodau an diesem Pioniernachmittag einen weiteren Schritt im Bildungs- und Erziehungsprozeß von Patenbrigade und Patenklasse vorangegangen waren. Veigel/Britting, TGV



Pokal geholt

Beim VII. Kreissportfest der Bohle-Kegler errang die TRO-Mannschaft zum zweiten Mal den ersten Platz und auch den vom FDGB gestifteten Pokal.

Zur Mannschaft gehörten die Kollegen Hölz und Rudolph, GFA 1, Hilbig, GFA 3, Gebhard, GFA 5, und Stöhr, Ge. Wir gewannen mit 1647 Holz bei 60 Kugeln vor den Mannschaften von BAE I und KWO.

Aber wie geht es jetzt weiter, und wie soll dieser Pokal im Jahre 1978 verteidigt werden, da die Kegler seit Juli 1977 keine Trainingsmöglichkeiten mehr haben, der Volkssport jedoch auch regelmäßig betrieben werden soll?

Rudolph, GFA 1

Rekorde wurden mehr im Pilzesuchen aufgestellt

Am 19. September dieses Jahres war es wieder einmal soweit. 20 Kollegen fuhren zur Sportkur ins Naherholungszentrum Wernsdorf. Manche mit gemischten Gefühlen. Schon der morgendliche kurze Spurt zur Haltestelle nahm einigen der hier Anreisenden den Atem. Was sollte das erst beim Lauf über mehrere Kilometer werden? Zur Not könnte man sich ja totstellen!

Nach dem netten Empfang durch den Objektleiter Kollegen Schmidt und seine Frau sowie dem anschließenden gemeinsamen Frühstück bezogen wir unsere Unterkünfte. Nichts auszusetzen, wir waren zufrieden. Ausreichend Duschmöglichkeiten, wir konnten also schwitzen. Doch damit hatte es noch ein wenig Zeit. Zuvor lauschten wir den Instruktionen unseres Übungsleiters Kollegen Heinrich. Aufmerksame Zuhörer hatte auch unser Objektleiter Kollege Schmidt, es ging immerhin um das Allerwichtigste, das Essen. Von unserem Sportarzt Dr. Roth erhielten wir ausreichende Verhaltensmaßregeln, so daß unserem sportlichen Bewegungsdrang nichts mehr im Wege stand. Der Tagesablauf war so aufgeteilt, daß keinem das Fleisch von den Knochen fiel und jeder mit mehr

oder weniger Puste über die Runden kam. Unser Übungsleiter Kollege Heinrich verstand es, die sportlichen Einlagen so zu dosieren, daß keiner von uns „Olympiaverdächtigen“ zu ernstem Schaden kam. An dieser Stelle sei ihm nochmals ein herzliches Dankeschön ausgesprochen. Einen weiteren Dank unserem Quartier- und Küchenmeister Kollegen Schmidt und seinen fleißigen Helfern, die uns zu mästen versuchten.

Obleich etwas abgekämpft, und von Muskelkater geplagt, verschwanden fast alle nach den sportlichen Übungen im Wald, um Rekorde in der Disziplin Pilzesuche aufzustellen. Enorme Leistungen wurden dabei erbracht. Auch beim Arbeitseinsatz, Aufstellen von Begrenzungspfählen, zeigten alle volle Bereitschaft, und die Arbeit war schneller getan als wir dachten. Die DIA-Vorträge und ein Vortrag des Psychologen Dr. Pudritzki waren eine gelungene kulturelle Bereicherung, die man wirklich noch erweitern sollte. Ein Preisskat mit anschließendem gemütlichem Beisammensein bildete den Abschluß unseres 14tägigen Kuraufenthaltes in Wernsdorf, an den wohl jeder Teilnehmer gern zurückdenken wird. **Menzel, QM**

Sehens- und bemerkenswert / Kulturschätze aus der Vergangenheit

DOBR!

... rief der Schwan, als er sich geradewegs dort in die Lüfte erhob, wo Fürst Borwin den kapitalen Hirsch erlegte. Sumpfig war diese Gegend, und enttäuscht waren die Mönche, hatten sie doch mit dem Fürsten vereinbart, daß der sterbende Hirsch jenen Ort bezeichnen sollte, wo ihr Kloster zu gründen sei. Doch da „dobr“ im Altlawischen „gut“ hieß, fügten sie dem die Endung „an“ hinzu, was so viel wie „Platz“ bedeutet, und so heißt es bis auf den heutigen Tag „Guter Platz“, oder eben Doberan. So weiß es zumindest die Sage zu berichten.

Was die Zeiten von jenem Kloster übrig ließen, das einst zu den reichsten Zisterziensergründungen gehörte, ist nicht viel: Eine Klostermauer, eine verfallene Scheune, das ehemalige Kornhaus sowie das einstige Brauhaus. All das wird aber vom schönsten Baudenkmal überragt: dem Münster; der Klosterkirche. Ganz aus Backstein errichtet, steht es in dem reizvollen Widerstreit zwischen der Geschlossenheit der Wände und der Lockerheit des Steingefüges.

Das Innere der Kirche ist von einer Strenge, worin die Zisterzienser ihre Meisterschaft bewiesen, die Gotik des 14. Jahrhunderts durchaus im Sinne ihrer Ordensregeln zu verstehen. War ihnen geboten, ihre Kirchen ohne Türme zu bauen, so sollte im Innern jeder Überschwang an Dekor vermieden sein. Und wirklich, einzige Zierde aus der Zeit, als die Mönche noch in den Klostermauern lebten, sind das geschnitzte Mönchgestühl, der dreiflügelige Hauptaltar, der Lettneral-

tar mit dem gekreuzigten Jesu, und das Tabernakel, das Sakramentshaus, das aus einem Stück geschnitzt wurde und heute noch wie ein Turm neben dem Hauptaltar steht. Es mag sein, daß es einst noch andere Stücke gab, doch die haben die Reformation nicht überstehen können.

Um so einfacher das Bauwerk selbst. Das hohe Mittelschiff wird nach Osten hin von niedrigen Seitenschiffen begleitet, von denen es durch Spitzbogenstellungen getrennt ist. Daß diese Dreiheit von einem Querschiff geschnitten wird, ist nicht sofort erkennbar, denn die Bogenstellungen setzen sich ununterbrochen bis hin zum Chor fort, der mit fünf Seiten des Achtecks schließt.

Die Seitenschiffe finden hinter dem Querschiff ihre Fortsetzung, wo sie zum Chorumgang werden, der in fünf aus drei Seiten des Sechsecks gebildeten Kapellen ausbuchtet. Darin steht das Münster ganz in einer Bautradition, die in Südfrankreich ihre Wurzeln hat. Scheint gegen Morgen das Licht der aufgehenden Sonne durch die Chorfenster, wird es farbig gebrochen von Resten mittelalterlicher Glasmalerei; Bilder, die einst alle Fenster füllten. Wenn heute kaum noch Raum in den Gewölben oder Seitenschiffen bleibt, wo sich Hell und Dunkel treffen, so war einst die Kirche gänzlich von eigenartig farbigem Dämmern erfüllt. Wenn gleich die bunten Gläser längst dem modernen Walzglas gewichen sind, so hat sich doch das Münster vieles seiner Erhabenheit bis heute bewahrt.

Rolf Bullerjahn

Freizeit – Kultur – Sport



Die Zisterzienserkerche Doberan.

Fleischsucht-Poesie

Schon immer um die gleiche Zeit,
hab ich Verlangen stets nach ihr,
Mein ganzes Sehnen nach ihr schreit,
und ich kann wirklich nichts dafür.
Ich setze deshalb alles dran:
Ich muß sie haben, diese fette,
denn rund und schön liegt sie vor mir,
fast nackt, wie manchmal Henriette.
Oh Wonne, welch ein Hochgenuß
ist mir ihr Anblick schon allein.
Pardon, ich rede keinen Stuß,
doch eine schöne Gans muß sein.

Irmgard Laps

Verachtet mir die 19 nicht!

Waagrecht: 1. Hartgebrannter Ziegel, 4. begeisterter Anhänger, 5. filmischer witziger Einfall, 7. Volk in Liberia, 9. Werkzeug, 10. englische Stadt, 11. Fluß in der Kasach. SSR, 12. Atmungsorgan der Wassertiere, 15. Papageienvogel, 16. Faultier, 17. Schwanzlurch, 18. Stammvater, Vorfahr, 19. Berufstitel.

Senkrecht: 1. Nische an Hochgebirgsgipfeln, 2. Gestalt aus „Tiefland“, 3. Minister der DDR, gest. 1961, 4. Oper von Beethoven, 6. so-

wjetischer Kosmonaut, verunglückt 1968, 7. Republik in Ostafrika, 8. Rechtsgelehrter im Islam, 9. sowjetischer Physiker, gest. 1974, 13. Liebesgott, 14. alpine Hochweide, 16. Nebenfluß des Rheins, 18. Zeichen für astronomische Einheit.

Auflösung aus Nr. 47/77

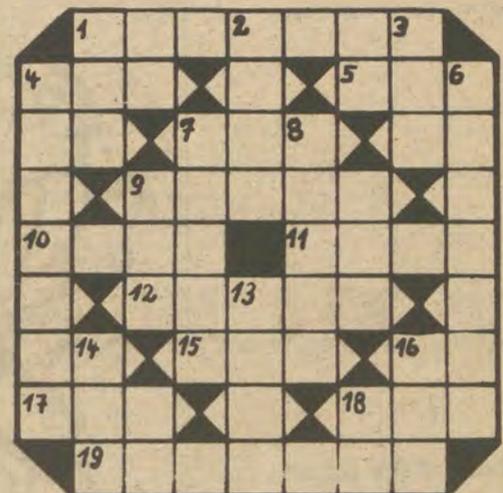
Waagrecht: 1. Sinding, 4. Fan, 5. Des, 7. Amt, 9. Alarm, 10. Meit, 11. Iden, 12. Rabat, 15. Ill, 16. Ra, 17. Elf, 18. Tal, 19. Komitat.

Senkrecht: 1. Sax, 2. Dama, 3. Ger, 4. Fermate, 6. Stendal, 7. Altai, 8. Trial, 9. Air, 13. Blei, 14. Alk, 16. Rat, 18. Ta.

Zerstreut

Bei Schwarzenbachs klingelt's. Der Klempner steht vor der Tür. „Oh!“ ruft Herr Schwarzenbach erfreut, „ich sehe, Sie haben schon das Werkzeug mit!“

„Tatsächlich!“ wundert sich der Klempner, „wie zerstreut ich doch in letzter Zeit bin!“



Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 116 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83-85, Redaktion „DER TRAFÖ“ ausgezeichnet mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Regina Seifert. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter.

Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Frauen: Kollegin Elke Weidauer, OAB, Neuerer: Kollege Wolfgang Bauroth,

TN, Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse Werner Wilfling, LR, Jugend: Genossin Rosemarie Helbig, LSN, DSF: Genosse Franz Wientzek, EBW, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky, EBW, Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen: Genosse Siegfried Casper.

Redaktion: Zi. 244, Tel. 63 925 34 und 2535. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Fotos: Osik, Schurig. Zeichnungen: Schweitzer, Förster, Schlebusch.



Allen unseren Lesern wünschen wir ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr



„Ich weiß nicht, aber aus dieser Tür bin ich noch nie auf die Straße getreten.“

Wußten Sie schon . . .
... daß der lateinische Begriff humor (umor) eigentlich Feuchtigkeit, Flüssigkeit bedeutet?

TRAFO Nr. 48/77
Seite 8

Ein Tag ohne Lachen ist ein verlorener Tag



Soviel ungetrübte Freude können geschmackvolle Büromöbel herbeirufen.

Leider

Die Besitzer von Lachsäcken tragen leider nicht zum steigenden Pro-Kopf-Verbrauch an Lachern und zur gleichzeitigen Senkung des Lachhaften in Produktion, Verwaltung und Leben bei.

Die Frage

Eine Frage ist erstens, wie die Anbauküche einer Neubauwohnung. Sie wird in den Raum gestellt.

Eine Frage ist zweitens, wie die Schaufensterfront eines Warenhauses bei Nacht. Sie wird beleuchtet.

Eine Frage ist drittens, wie eine Geburtstagsüberraschung. Sie wird auf den Tisch gelegt.

Eine Frage ist viertens, wie die abgeerntete Fläche eines Getreidefeldes. Sie wird durchgeackert.

Eine Frage ist fünftens, wie die Wunde eines kranken Menschen. Sie wird behandelt.

Eine Frage ist sechstens, wie die Abraumhalde eines Braunkohlentagebaus. Sie wird aufgeworfen.

Eine Frage ist siebentens, wie die Telefonleitung in einem Kanalschacht. Sie wird durchgezogen.

Eine Frage ist achtens, wie die Eisbombe in einer Konditorei. Sie wird angeschnitten.

Eine Frage ist neuntens, wie die Transportkiste einer Möbelspedition. Sie wird angepackt.

Eine Frage ist zehntens, wie die Bohrung in einem Eisenträger. Sie wird angerissen.

Eine Frage ist elftens, wie

die Lupe eines Juweliers. Sie wird ins Auge gefaßt.

Eine Frage ist zwölftens, wie die Wange bei einer Liebkosung. Sie wird berührt. Eine Frage ist dreizehntens, wie eine antiquarische Kostbarkeit. Sie wird hervorgeholt.

Doch noch gar zu häufig gerät in Vergessenheit, daß eine Frage auch erörtert oder geklärt und überhaupt – darin liegt der Sinn einer Frage! – beantwortet werden kann.

Gut gelernt

Montag früh fehlte Eduard, unser stellvertretender Brigadier. Er kam eine Stunde später und verschwand gleich nach einer unverständlichen Entschuldigung eilig im Umkleideraum. Dienstag hatte Theo eine mächtige Fahne. Wir rochen's schon von weitem. Wir sagten nichts, denn wir wußten, daß er ein ausgemachter Pechvogel ist. Immer, wenn Fröhschicht dran ist, läßt ihn sein Schwiegervater einen Tag davor zum Umtrunk ein. Mittwoch war Jiona zwei Stunden unauffindbar. Als sie endlich aufkreuzte, brachte sie zwei Kilogramm appetitliche Sprotten mit, die sie angeblich im Konsum erstanden hatte. Wer sollte ihr da noch böse sein? Donnerstag schlich sich Dietmar eine halbe Stunde vor Feierabend klammheimlich davon. Er machte immer irgendwelche Eroberungen.

Am Freitag passierte dann dies: Brigadeleiter Ottokar erwischte unseren Neuen, als er sich bereits zehn Minuten vor der Mittagspause in den Waschraum begeben wollte. Sein Arbeitsplatz sah verdächtig aufgeräumt aus.

„So geht das aber nicht!“ schnauzte Ottokar den Neuen an, „richte dich gefälligst in punkto Arbeitsdisziplin nach uns!“ Uns blieb nahezu die Luft weg, als der Neue ganz ruhig erwiderte: „Was willst du denn, das mach' ich doch!“



Unwahrscheinlich

In ihrem Lautsprecher piept es öfter? Sollte etwa der neue Hilfstechniker des Betriebsfunkes ohne Qualifizierungsvertrag mit E einen Sprechkursus belegt haben?

Der Rat eines Weisen

Ein junger Dshigit kam zu einem ehrwürdigen Weisen, um sich einen Rat zu holen: „Ich möchte das Rauchen lernen, doch ich weiß nicht, ob es nützlich ist. Was rätst du?“

„Hör zu“, antwortet der Weise. „Das Rauchen ist aus drei Gründen nützlich. Erstens: Wer raucht, wird niemals altern.“ „Warum nicht?“ fragt der Dshigit. „Weil ein Raucher nicht alt werden kann. Er stirbt schon als Junger. Zweitens: Er wird nicht bestohlep.“ „Warum nicht?“ fragt erneut der Dshigit. „Weil ein Raucher sich die ganze Nacht im Bett umherwälzt und ständig husten muß. Wenn das der Dieb hört, läuft er davon. Zum dritten, mein Sohn, ist das Rauchen nützlich, weil ein Raucher niemals von einem Hund gebissen wird.“ Und wiederum wollte der Dshigit den Grund dafür wissen. Der Weise antwortete: „Weil der Raucher frühzeitig ein Krüppel wird und nur mit einem Stock gehen kann. Die Hunde aber fürchten sich vor dem Stock.“

Eine neue Methode

Nebenstehend zwei Abteilungen bei der Ermittlung der Ausschußverursacher.



HALT! Nicht weiterlesen
Zeitung ist hier zu Ende!